

Husky 'Bingo' darf leben

Hunde-Hetze geht unterdessen weiter

Husky Bingo hatte vor zwei Wochen das Baby seiner Familie getötet - die Medien eröffneten daraufhin das Kreuzfeuer auf alle Hunde. Jetzt gibt es eine überraschende Wende in dem Fall.



Seit dem tragischen Unglücksfall von Cottbus, als der 3jährige Husky-Schäferhund-Mischling Bingo die acht Wochen alte Emily aus bislang ungeklärter Ursache mit Bissen in den Kopf tödlich verletzte, vergeht kein Tag ohne haarsträubende Medienberichte über vermeintliche Hunde-Attacken auf Menschen.

Hunde, die völlig harmlos durch die Gegend schlendern, werden wie selbstverständlich als Gefahr für die Allgemeinheit geschildert; Kinder aus dem Weg von Hunden zu zerren, wird zur gefeierten Heldentat. Genüsslich wird mit Begriffen wie „anfallen“, „durchdrehen“ und „zerfleischen“ jongliert, ohne auch nur im Ansatz Ursachenforschung zu betreiben. Der neueste Fall: Ein jagdlich ausgebildeter Hund biss einen älteren Jäger, der in der Boulevardpresse nun tobt, der Labrador solle umgehend erschossen werden.

Hunde-Wesenstest ergab: Bingo ist nicht gefährlich!

Umso überraschender die Wendung im Fall Bingo: Allen Hetzkampagnen zum Trotz, die den Familienhund nur noch als „Killer-Husky“ bezeichneten, wird Bingo nicht eingeschläfert. Der Grund: Bingo hat den Wesenstest, der sein Aggressionsverhalten genauestens prüfen sollte, bestanden! Die unabhängigen Gutachter haben sich nicht von der Medien-Hysterie anstecken lassen und objektiv geurteilt: Bingo besitzt kein unangemessen Aggressionsverhalten, der „Killer-Husky“ ist nicht gefährlich. Für Bingo heißt das: Er darf leben! Bei dem Tierheim, in dem er derzeit untergebracht ist, haben sich bereits Interessenten gemeldet, die ihm ein neues Zuhause geben sollen – eine neue Familie, ein neues Leben. Wir freuen uns für Bingo!



Doch nicht nur die Gutachter trafen diese Entscheidung: Die Eltern der kleinen Emily, die wochenlang nach dem Unglücksfall unter Schock standen, gaben Bingo frei. Sie beschlossen, dass Bingo leben darf, eine neue Chance in einer neuen Familie verdient hat. Eine Entscheidung, die allen Medienkampagnen gegen den „Killer-Hund“ von Cottbus trotzt; eine Entscheidung, die letztlich doch die Verbundenheit zu ihrem ehemaligen Familienmitglied zeigt; eine gerechte Entscheidung, die Hochachtung verdient. Dass die Familie selbst Bingo nicht behalten möchte nach dem tragischen Unglück, wird ihr niemand vorwerfen wollen.

Husky tötet Kind: Hunde-Experten im Interview

Die Hintergründe des schrecklichen Zwischenfalls, der sich am Abend des 24. Aprils auf einem Hof in Cottbus ereignete, sind unterdessen immer noch ungeklärt – und werden es vermutlich auch bleiben, denn niemand war Zeuge dessen, was zwischen Bingo und Emily geschah. Dennoch versuchen wir, dem Vorfall auf den Grund zu gehen, und sprechen mit Hunde-Experten über die Hintergründe des Falles und die Fragen, die er aufwirft.

Hund tötet Baby

Hunde-Experten im Interview

Husky-Mischling Bingo hat ein Kind getötet. Wie es zu dem tragischen Unglück kam, wird nie ganz zu klären sein, denn was sich zwischen dem acht Wochen alten Säugling und dem Familienhund abspielte, hat niemand beobachtet. Dennoch forschen wir nach und befragen namhafte Hunde-Experten nach ihren Erfahrungen und Ansichten.

Hunde-Expertin Martina Nau im Interview: Martina Nau trainiert seit vielen Jahren Hunde und ihre Menschen. Die renommierte Trainerin hat mehrere erfolgreiche Hunde-Fachbücher veröffentlicht und gibt in ihrem Trainings-Blog regelmäßig hilfreiche Tipps, u.a. auch zum Thema Hund und Kind.



Stadthunde.com: Der Husky-Mischling "Bingo" hat, nach Angaben der Polizei Cottbus, den im Hof stehenden, unbeaufsichtigten Kinderwagen umgestoßen und daraufhin das acht Wochen alte, frühgeborene Baby mit Bissen in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Was könnte Ihrer Fachmeinung nach Ursache für das Verhalten Hundes gewesen sein?

Martina Nau: Die Ursache kann man mit diesen wenigen Informationen, die wir über den Hund und die Familie haben, natürlich nicht klären. Man kann nur spekulieren, und da beginnt das Problem einer Vorverurteilung des Hundes oder der Halter. Bei Anrufen mit ähnlichen Problemen höre ich mir alles an, ohne einen Kommentar abzugeben, verabrede ein erstes Kennenlerngespräch mit Hund und Haltern und beginne dann allmählich, mir eine Meinung zu bilden. Häufig erkennt man dann trotzdem im zweiten oder dritten Treffen, dass man diese anfängliche Meinung revidieren muss, weil sich alles doch ein wenig anders darstellt als anfangs gedacht.

Stadthunde.com: In den Medien haben sich Hundetrainer geäußert, die der Meinung sind, dass 'Eifersucht' oder 'Rangordnungsprobleme' eine Ursache für das Verhalten des Hundes sein könnte. Wie sehen Sie das?

Martina Nau: Die "Eifersuchtgeschichte" muss in solchen tragischen Fällen ja immer wieder zur Erklärung herhalten. Sie ist unfair diesem Hund gegenüber und außerdem sehr gefährlich. Erstens können wir Hunden Gefühle wie "Eifersucht" nicht unterstellen, weil wir sie einfach nicht nachweisen können, wenn überhaupt müsste die Erklärung dann eher "Ressourcenkontrolle" heißen, was sich ähnlich anhört aber für komplett andere Motive beim Hund steht.

Zweitens können wir wie vorhin schon gesagt diesem speziellen Hund nicht einmal "Ressourcenkontrolle" unterstellen, weil wir zu wenig über ihn wissen. Zudem kommt, dass bei Hund-Kind-Problemen, die mir persönlich immer wieder begegnen, bisher noch nicht ein einziger Fall von Ressourcenkontrolle untergekommen ist, was natürlich nicht heißt, dass es dieses Motiv nicht gibt. Es scheint nur nicht so häufig vorzukommen wie es immer dargestellt wird.

Auch Rangordnungsprobleme werden ja gerne für die Erklärung jeglichen Problems bemüht. Nein, so schnell würde ich hier nicht davon sprechen, nicht nur, weil wir alle die Zusammenhänge in diesem Fall nicht kennen. Genauso gut kann der Beutetrieb dieses Hundes sein Verhalten ausgelöst haben, als der Kinderwagen umfiel und das Baby in hohen Tönen weinte. Vielleicht wollte er es mit einem Schnauzgriff erzieherisch zur Ruhe bringen, wie Hunde das manchmal bei Welpen machen. Vielleicht war er auch nur sehr gestresst und nervös und wusste gar nicht, was er machen sollte. In diesem Fall gibt es die einen Hunde, die zurückweichen, andere stürzen sich auf den Stressor.



Stadthunde.com: Was ist über das Aggressionsverhalten und die potentielle Gefährlichkeit des Husky-Mischlings "Bingo" zu sagen bzw. zu vermuten? Kann nach dem Vorfall gesagt werden, dass Bingos Aggressionsverhalten unakzeptabel und inadäquat ist und damit eine Verhaltensstörung vorliegt? Oder hat dieser Hund aus völlig normalem Beutegreif-Verhalten heraus gehandelt? Ist ein Wesenstest bei Bingo sinnvoll und mit welchem Ergebnis ist zu rechnen?

Martina Nau: Ich denke schon, dass man mit Bingo einen Wesenstest machen sollte, um ihn besser kennen zu lernen, denn irgendwie muss man jetzt einen Zugang zu ihm und seinem Verhalten in dieser Situation bekommen. Trotzdem kann man sich mit diesem Wesenstest nur eine grobe Meinung über ihn bilden, sozusagen einen ersten Überblick über sein Wesen bekommen. Wie er dann schließlich in nicht gestellten Situationen mit Reizen umgeht, kann man danach noch immer nicht sicher vorhersagen.

Was man aber ermitteln kann, ist die Intensität seines Beuteverhaltens, wie leicht er gestresst ist, wie er überhaupt auf verschiedene Alltagsreize reagiert, ob er eher ein Aktionshund, ein Augenhund oder ein Gefühlshund ist. All dies kann erste Hinweise über die Ursache des Beißvorfalls geben. Und wenn man ihn dann über einen gewissen Zeitraum im alltäglichen Umgang mit seiner Umwelt beobachtet, dann gewinnt man allmählich die Informationen, die man benötigt, um eine eindeutige Aussage über sein Aggressionsverhalten oder eine Verhaltensstörung zu machen.*

Stadthunde.com: Die Familie hält neben dem Husky-Mischling noch zwei weitere Hunde (Labrador-Retriever). Ist Mehrhundehaltung in einem Haushalt mit Kindern riskanter?

Martina Nau: Wie immer: es kommt darauf an. Auf jeden Fall ist es schwieriger ständig alle Hunde und das Kind im Auge zu behalten. Hinzu kommt, dass sich Hunde auch schon mal spielend raufen oder eine ernste Meinungsverschiedenheit austragen. Wenn dann das Kind dazwischen gerät, kann es sehr gefährlich werden. Diese Gefahr gibt es eben nicht, wenn man nur einen Hund hat.

Gerade in diesem Fall in Cottbus besteht daher die Möglichkeit (und auch dies ist wieder spekulativ), dass die Hunde einfach ein wenig gespielt haben, was nicht selten vorkommt, wenn nach längerem Sitzen die Menschen aufstehen und Bewegung in die Szene kommt. Vielleicht haben sie den Kinderwagen hierbei versehentlich umgestoßen. Und in dieser Situation reagieren unterschiedliche Hundetypen manchmal sehr unterschiedlich.

Stadthunde.com: Nordische Hunde gelten als sehr menschenfreundlich, haben aber auch einen starken Jagdtrieb und neigen zu eigenständigem Handeln. Sind sie gute Kameraden für Kinder?

Martina Nau: Ein ganz klaren JEIN. Das kommt sehr auf den einzelnen Hund an. Generell würde ich Menschen mit kleinen Kindern immer dazu raten, sich bei einem neuen Hund eher für einen zu entscheiden, der möglichst wenig oder keinen Jagdtrieb zeigt. Damit begegnet man zumindest dem Problem des Beuteverhaltens, wenn ein Kind mal hinfällt oder in hohen Tönen quietscht oder anderweitig ein Jagdverhalten auslösen kann. Wie gesagt, es kommt jedoch auch sehr auf den einzelnen Hund an, auf die Erfahrung der Eltern mit Hunden und wie sorgfältig sie mit diesem Wissen um ein mögliches Problem umgehen.

Stadthunde.com: Konnte man diesen tragischen Vorfall in keiner Weise voraussehen, oder war es fahrlässig, einen frühgeborenen Säugling im Kinderwagen mit drei Hunden ohne Aufsicht zu lassen - wenn auch nur für kurze Zeit? Wer trägt hier Ihrer Ansicht nach die Verantwortung für den Vorfall?

Martina Nau: Man müsste Eltern und Hund kennen, um diese Frage zu beantworten. Vielleicht gab es deutliche Signale, dass dies nicht gut gehen kann, vielleicht ganz leichte, kaum sichtbare Hinweise, vielleicht hätte aber auch der erfahrenste Hundehalter oder -trainer bei diesem Hund kein Problem vorhergesehen. Wir wissen es nicht und darum können wir niemandem die Schuld geben. Auf keinen Fall sollte man ein Kind (auch nicht im Kinderwagen) und einen Hund auch nur eine Minute alleine lassen. Aber ist das realistisch? Wie oft dreht man sich nur kurz um oder greift zum Telefon. Dann kann genauso gut etwas passieren als hätte man den Raum eine Minute lang verlassen.



Stadthunde.com: Was kann Ihrer Fachmeinung nach auf privater wie politischer Ebene getan werden, um solche tragischen Vorfälle in Zukunft zu verhindern?

Martina Nau: Ich denke nicht, dass auf politischer Ebene irgendetwas getan werden müsste, um solche Vorfälle zu verhindern. Man kann nicht alles dem Staat und seinen Gesetzen überlassen. Allerdings kann jeder Hundebesitzer sein Schicksal zum großen Teil selbst in die Hand nehmen. Wenn ich gleichzeitig Kinder und einen Hund haben möchte, dann sollten beide zueinander passen. Es gibt Hunde, die sind sehr als Begleiter für Kinder geeignet und solche, die es gar nicht sind. Warum also sollte ich mich für einen Hund entscheiden, der eventuell eine Gefahr für meine Kinder oder deren gleichaltrige Freunde darstellt.

Am ehesten eignen sich für ein Zusammenleben mit Kindern Hunde mit gering ausgeprägtem Schutz- und Jagdtrieb, die gerne mit dem Menschen zusammenarbeiten und leichtfüßig und spielfreudig sind, die eine hohe Reizschwelle haben und in welchen Situationen auch immer wenig aggressiv reagieren. Und wenn Sie jetzt sagen: das sind ja Wunderhunde, die gibt es kaum - dann stimmt das nicht! Es gibt sie überall und in großer Zahl. Man muss sie nur wollen. Natürlich verhindert eine solche Auswahl nicht zwangsläufig solche Vorfälle wie diesen in Cottbus. Aber mit der richtigen Erziehung und einer Vorsicht, die jeder Mensch leisten kann, ist die Wahrscheinlichkeit eines solchen Vorfalles sehr gering.

Stadthunde.com: Wird das Jagdverhalten unserer Hunde von vielen Hundehaltern unterschätzt oder sogar unwissentlich gefördert durch falsche Haltung, falsche Spiele und falsches Hunde-Spielzeug?

Martina Nau: Zu allem kann man leider häufig "Ja" sagen. Die meisten Menschen sehen Jagdverhalten immer nur in der Sequenz des Hetzens, also des Verfolgens von Wild. Dass aber auch Bälle oder Frisbees jagen, mit den Augen irgendwelche Dinge oder Lebewesen fixieren, auf Dinge, Tiere oder Menschen springen ebenfalls Jagdverhalten sein kann, das wissen viele nicht und wird häufig verharmlost.

Wenn bei Hunden, die dieses Verhalten extrem zeigen, dann bestimmte Reize hinzukommen, kann aus einem lustig Frisbee spielenden Hund ein ernster Beutegreifer werden.

Opfer sind dann gar nicht so selten kleine, quietschende Hunde, gerne auch wenn sie dazu noch weiß sind, oder kleine Kinder, die gerade fallen oder auf dem Boden liegend weinen. Man kann - wenn man demnächst mal darauf achtet - häufig sehen, wie viele Hunde in diesen Situationen reflexartig in die Richtung dieser Hunde oder Kinder springen, um dann sofort stehen zu bleiben. Natürlich passiert nichts, weil sie erzogen sind, sich selbst unter Kontrolle haben und der Trieb nur ansatzmäßig vorhanden ist. Aber Hunde sind Bewegungsseher und reagieren auf diese Reize häufig in irgendeiner Form. Also können wir als Hundehalter auch hier Vorsorge tragen, indem wir Jagdverhalten nicht verstärken und unseren Hunden eine gute Impulskontrolle antrainieren.

Stadthunde.com: Wie schätzen Sie die Reaktion der Öffentlichkeit auf den tragischen Fall Emily ein? Werden nun auch andere Hunderassen unter Generalverdacht gestellt, oder rückt möglicherweise der Einzelfall mit seiner genauen Anamnese in den Vordergrund der Debatte?

Martina Nau: Ich hoffe, dass eine Hauptaussage in meinen Sätzen ganz deutlich herauskam: nicht immer gibt es einen Schuldigen und nicht immer gibt es nachvollziehbare Ursachen. Es ist leicht, mit dem Finger auf den Hund oder die Eltern zu zeigen und zu sagen: alle haben Fehler gemacht und der Hund ist 'böse'. Häufig handelt es sich bei solchen tragischen Vorfällen um eine Verkettung wirklich unglücklicher Umstände - und vor dieser kann sich niemand retten.

Selbst ein Hund ohne Eifersucht, ohne Rangordnungsprobleme, mit einem durchschnittlichen Beutetrieb, ausgezeichnet trainiert und bestens sozialisiert, ein Hund der das Kind kennt und noch nie vom Kind "geärgert" wurde (immerhin auch eine beliebte Erklärung) - selbst dieser Hund kann beißen! Und er kann, wenn er dazu (aus welchem Grund auch immer) gestresst ist, solche schweren Verletzungen verursachen. Wir alle können durch Rasse-/Mixauswahl, Erziehung und eine vernünftige soziale Eingliederung von Kind und Hund in der Familie dazu beitragen, dass solche Vorkommnisse tragische Ausnahmen bleiben.

Stadthunde.com: Frau Nau, herzlichen Dank für das Gespräch!

Mit freundlicher Genehmigung von Stadthunde.com & Hitradio Antenne